

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

25.3.1831 (Nr. 84)

B a d e n.

Karlsruhe, den 24. März. In der heutigen 5. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurde durch den provisorischen Sekretär Magg das Protokoll der 2ten Vorbereitungsitzung vorgelesen. Diese Vorlesung wurde wegen noch nöthiger Verbesserung unterbrochen und der Beschluß gefaßt, sie nach vollendeter Redaktion in einer vertraulichen Sitzung zu wiederholen. Hierauf legte der Chef des Ministeriums des Innern, Staatsrath Winter, den Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden mit motivirendem Vortrage vor. Der erste Sekretär Grimm machte sodann die neuen Eingaben bekannt, nämlich:

- 1) Eine Motion des Abg. Duttlinger, die Verminderung der Salzsteuer, mittelst Herabsetzung des Salzpreises betr.;
- 2) eine Motion des Abg. Duttlinger, die Abschaffung der Liegenschaftsaccise betr.;
- 3) eine Motion des Abg. Schaaff desselben Inhalts;
- 4) die Beschwerde mehrerer Handelsleute aus dem Waldkircher Thal wegen Hausfirmißbräuchen, und Bitte um Einleitung wirksamer Maaßregeln gegen dieselben;
- 5) die Bitte des Joh. Georg Fischer von Dypenau, die Verakkordirung des Holzmachers und Fuhrlehns in den herrschaftlichen Waldungen Nordrach und Hittersbach betr.;
- 6) ein von dem Abg. Seltzam übergebenes Protokoll der Wahlmänner des 40. Wahlbezirks Lauberbachsheim und Gerlachsheim, 16 Petitionen verschiedenen Inhalts betr.

Nun übergab der Abgeordnete Fecht:

- 7) eine Bitte der Handelsleute der Aemter Gengenbach, Haslach, Triberg, Wolfach und Hornberg um Abschaffung des Hausirhandels;
- 8) eine Bitte der Schullehrer der Diözese Rork um bessere Dotirung der geringen Schuldienste des Großherzogthums.

Hierauf begründete der Abgeordnete Welcker, der Tagesordnung gemäß, seine Motion um Aufhebung der Zensur, die einstimmig unterstützt und durch Beschluß der Kammer in die Abtheilungen verwiesen wurde. Ebenso begründete der Abg. Schaaff seine Motion wegen Aufhebung des Postportoerfreihums, welche ebenfalls nach dem Beschlusse der Kammer in die Abtheilungen zur Berathung überwiesen ward.

Die nächste Sitzung ist auf den 26. d., Vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

Vorträge des Finanzministers v. Böckh, womit derselbe in der 1ten Sitzung der zweiten Kammer der Ständeverammlung vom 18. März die Nachweisungen über die Rechnungen der Amortisations- und der Staatskasse von den Jahren 1827, 1828 und 1829 überreichte:

I.

Hochgeehrte Herren!

Höchstem Befehl gemäß habe ich Ihnen, wie auf frühern Landtagen, vor Allem Rechnung über die Schuldentilgung zu geben.

Zu diesem Zwecke lege ich Ihnen summarische Darstellungen der Einnahmen und Ausgaben der Amortisationskasse von den Jahren 1827, 1828 und 1829 vor.

Der ständische Ausschuß hat die Rechnungen geprüft. Sie werden mit sämtlichen Beilagen Ihrer Kommission auf Verlangen zur Einsicht mitgetheilt werden.

Auch diesmal kann ich es umgehen, über die Rechnung jedes Jahres zu sprechen; nur über das Resultat, das aus dem Zusammenfassen aller 3 Jahresrechnungen hervorgeht, erlaube ich mir einige Bemerkungen.

Unsere Schulden betragen auf den letzten Mai 1830 23,964,522 fl. 45¼ fr.

Von dem Vermögens- und Schuldenstand nach den Rechnungsbilanzen weicht übrigens der wirkliche nicht selten ab, weil nicht jede Forderung den Werth hat, mit dem sie in Rechnung steht, weil Schulden und Forderungen, so lange sie noch nicht angewiesen sind, nicht in Rechnung erscheinen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, berechnet sich der Passivstand, nach Abzug der Aktiven, auf 24,430,000 fl.

Von dieser Summe hat das Grundstockvermögen 9,120,000 „ zu fordern; der Staat schuldet also an Dritte nur 15,310,000 „

Demungeachtet glaubte die Finanzadministration, die Amortisationskasse gegen mögliche Verlegenheiten, welche durch Aufkündigungen und Zinssteigerung entspringen könnten, für künftige Zeiten sichern zu müssen.

Schon in der Rechnungsperiode von 1824 — 1827 ist dieses so weit möglich durch Ansehen gegen 4½ Prozent. Rentenscheine, in der jetzt abgelaufenen aber durch Reduzirung derselben auf 4 pCt. vollständig geschehen.

Die Schulden der Amortisationskasse bestehen nun im

dem Lotterianlehen, in 4 Prozent. Renten, in Lebens-, Kautions-, und andern Kapitalien, die besonderer Verhältnisse wegen nicht gekündet werden können, und in den Resten einiger früherer Staatsanlehen, die aber in dem Laufe des gegenwärtigen Finanzjahrs zurückbezahlt werden. Sie ist nun gegen die möglichen Gefahren der Aufkündigung und Zinssteigerung in Zeiten, wo das Vertrauen der Gläubiger in den Kredit der Staaten wankt, vollkommen gesichert; zugleich ist ihr Geschäft in hohem Grade vereinfacht, und der Regierung jede Maaßnahme zur Erhaltung des Kredits ihrer Papiere au porteur erleichtert worden. Ist sie dazu auch nicht streng verpflichtet, so fordert sie doch das Interesse nicht bloß der Besitzer dieser Papiere, das ihr schon aus Gründen der Klugheit nicht fremd sein darf, sondern auch das der Gesamtheit, wegen der unvermeidlichen Rückwirkung auf den Staats- und Privatkredit dazu auf.

Am Schluß des Jahres 1826 haben die Schulden der Amortisationskasse, nach Abzug der Aktiven, nur 22,069,690 fl. 38 1/2 fr. betragen; sie haben sich also in drei Jahren um 1,894,832 „ 6 3/4 „ erhöht, u. wenn man bedenkt, daß durch den Tilgungsfond, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß 473,463 „ 19 „ abgetragen worden sind, so hat sich in dieser Periode ein Zuwachs neuer Schulden von 2,368,295 „ 25 3/4 „ ergeben.

Dieses Resultat wird Sie vielleicht unangenehm überraschen, aber nur für den Augenblick. Bei näherer Erforschung der Ursachen dieses Schuldenzuwachses werden Sie sich darüber eben so leicht beruhigen, als über die Schuldenvermehrung von 3,023,969 fl. 27 3/4 fr. in der Rechnungsperiode von 1824 — 1827.

Die Schuldenvermehrung in der gegenwärtigen Rechnungsperiode ist, wie die in der frühern, das Resultat gesetzlicher Vorschriften, die das Wohl der Unterthanen, die Erleichterung des Landmannes, die bessere Vertheilung der Staatslasten bezwecken.

Die Aufhebung der alten Abgaben machten Entschädigungen nothwendig, zu deren Ablösung in der letzten Rechnungsperiode von der Amortisationskasse 2,270,906 fl. 4 fr. bezahlt worden sind.

Die in 3 Jahren liquid gewordenen Passiven, nach Abzug der Aktiven, betragen 97,389 „ 21 1/4 „

Diese zwei Summen konstituiren den ganzen Schuldenzuwachs.

Die letztere hat schon längst bestanden, sie war nur nicht liquid. Die erstere ist eine Schuld, die man wohl-

bedächtig und nicht aus Noth kontrahirt hat; eine Schuld, wofür die Amortisationskasse schon auf dem letzten Landtag für Zins und Tilgung dotirt worden ist.

Die Totalsumme, wofür die Deckung gegeben wurde, beträgt 4,350,000 fl. -- fr. Ende des Jahres 1826 betrug das Ablösungskapital 1,142,372 „ 57 1/2 „ schlägt man hiezu die obige Summe von 2,270,906 „ 4 „ so ergibt sich bereits ein Betrag von 3,413,279 „ 1 1/2 „ und es ist vorauszusetzen, daß die bündgenmäßig disponible Summe von 937,000 „ — „ zur Zahlung der noch rückständigen Entschädigungsforderungen kaum hinreichen wird.

Auch diese Borausicht darf uns nicht beunruhigen, denn eine gerechte Vertheilung der Lasten ist keine Vermehrung derselben; sie verschlimmert die Lage der Unterthanen nicht, sondern verbessert dieselbe; die eingetretene Schuldenvermehrung hat also überall nichts Bedenkliches.

Bedeutend hat sich die Forderung des Domainenfiskus für veräußertes Grundstockvermögen in der dreijährigen Rechnungsperiode erhöht.

Die Forderung desselben an die Amortisationskasse beträgt auf den letzten Mai 1829 9,120,412 fl. 11 3/4 fr. auf gleichen Zeitpunkt 1827 betrug sie nur 6,088,630 „ 33 3/4 „ sie hat sich also vermehrt um 3,031,781 „ 38 „ Unter dieser Summe sind 2,556,705 „ 4 1/2 „ also über 2/5 für eingetretene Lebensallodifikationen, abgelöste Pfusen und Güten und aufgehobene alte Abgaben begriffen.

Auch dieses Resultat kann nur als vortheilhaft angesehen werden. Wer die Ueberzeugung hat, daß das Lehenwesen und die Belastung des Grundeigenthums mit mancherfaltigen Abgaben die Fortschritte der Kultur hemmen, wird daran nicht zweifeln. Die Finanzen haben durch diese Veränderung in dem Grundstockvermögen nichts verloren, die Unterthanen aber wesentlich gewonnen. Erst später werden sich übrigens für beide die wohlthätigen Folgen in ihrem ganzen Umfange ergeben.

Ich schließe diese wenigen Bemerkungen mit dem Wunsche, daß es der Schuldentilgungsverwaltung auch in dieser Rechnungsperiode gelungen sein möge, die gute Meinung, die man bisher von ihr hatte, gerechtfertigt zu haben.

Das Urtheil der Staatsgläubiger liegt in dem Cours unserer Papiere. Der ständische Ausschuss hat der Amortisationskasse in jedem seiner Berichte ein ehrenvolles Zeugniß gegeben, und ich zweifle nicht, daß Sie, meine Herren, das Urtheil des ständischen Ausschusses begründet finden werden.

II.

Hochgeehrte Herren!

Auf höchsten Befehl lege ich Ihnen die verfassungsmäßige Nachweisung über die in der abgelaufenen dreijährigen Rechnungsperiode eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung vor.

Sie besteht in summarischen, von der Oberrechnungskammer beglaubigten, Auszügen aus allen Staatsrechnungen.

Die Hauptübersicht, welche nur die Budgetstitel enthält, ist durch sie belegt.

Der Uebersicht über die wirklich eingegangenen und ausgegebenen Gelder, über das Haben, sind gleiche Uebersichten über das Soll und über die Reste der Rechnungen beigelegt. Eine besondere Nachweisung gibt Ihnen über den Vollzug des außerordentlichen Budgets von 1828 — 1829 den erforderlichen Aufschluß.

Diese Erweiterung der bisherigen Vorlagen wird Ihrer Kommission und jedem Mitglied der Kammer erwünscht sein.

Sollte Ihre Kommission noch weitere Notizen über einzelne Positionen verlangen, so wird Ihr die Einsicht der betreffenden Rechnungen selbst bereitwillig gestattet werden.

Um derselben eine ihrer wichtigsten Arbeiten, die Vergleichung der Rechnungsergebnisse mit den Budgets, möglichst zu erleichtern, habe ich die nöthigen Zusammenstellungen bearbeiten und die Veranlassung der Abweichungen erörtern lassen.

Ueber das Detail derselben hier ausführlich zu sprechen, wäre wohl ohne allen Nutzen, was davon vor diese hochverehrliche Versammlung gehört, wird der Bericht Ihrer Kommission enthalten.

Dagegen erlaube ich mir, Ihnen die Hauptresultate, welche sich aus den gestellten Rechnungen ergeben, vorzutragen, zu Vereinfachung des Kalküls mit Weglassung der Beträge unter 1000 fl.

Während der Rechnungsperiode von 1824 — 1827 hatten sich die Finanzen so weit gehoben, daß die Staatskasse im Jahr 1826 des gewöhnlichen Kredits von 500 000 fl. bei der Amortisationskasse nicht mehr bedurfte; am Schluß der jüngst abgelaufenen Rechnungsperiode stand die Staatskasse mit 1,500,000 fl. unter den Gläubigern der Amortisationskasse.

Die wirkliche Totaleinnahme war in den Jahren 1827 — 1830 35,756,000 fl.

(Die außerordentlichen Einnahmen der Wasser- und Straßenbaukasse von der Tilgungskasse u. dem Betriebsfond mit eingeschlossen.)

Die Totalausgabe war 33,756,000 fl.

(Gleichfalls mit Einschluß der außerordentlichen Verwendungen auf den Wasser- und Straßenbau.)

es ergab sich also ein Einnahmsüberschuß von 2,000,000 fl.

wovon 1½ Millionen der Amortisationskasse zugewiesen worden sind.

Von dem Ueberschuß von 2 Millionen kommen auf das Jahr 1827 517,000 fl.
1828 568,000 fl.
1829 915,000 fl.

Werfen wir einen Blick auf die Restenrechnung, so zeigt sich eine successive Abnahme der Einnahmsreste; sie stehen im Jahr 1829 um 300,000 fl. niedriger als im Jahr 1827.

Wenn Sie finden, daß die Reste der uneigentlichen Einnahmen des Jahres 1829 um 1,663,000 fl. höher stehen, als im Jahr 1827, so beruht dies darauf, daß darunter die Forderung der Staatskasse an die Amortisationskasse mit 1,500,000 fl. begriffen ist, die erst im Jahr 1830 der letztern als wirklicher Ueberschuß definitiv zugewiesen wurde.

Von der Nettoeinnahme im Betrag von 25,542,000 fl. kommen auf das Jahr

1827 8,543,000 fl.
1828 8,327,000 fl.
1829 8,672,000 fl.

Die Mehreinnahmen, meine Herren, verdanken wir dem Anwachsen der Bevölkerung, der zunehmenden Industrie, dem Flor des Handels, einer verbesserten Finanzgesetzgebung und Verwaltung.

Steuerminderungen sind im Laufe der Rechnungsperiode eingetreten, noch bedeutendere hätten eintreten können. Es ist nicht geschehen, weil man Größeres nicht unternehmen muß, ohne vorher Kräfte gesammelt zu haben, und seiner Stärke gewiß zu sein.

Erfreuliche Früchte dieser Marine werden Sie in dem Entwurfe des neuen Budgets finden.

Unsere sehr bedeutende Bruttoeinnahme von 11,919,000 fl.
und die gleichfalls sehr beträchtlichen Lasten und Verwaltungskosten von 3,404,000 fl.
8,515,000 fl.

im Durchschnitt für jedes Jahr, können leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben, wenn man nicht ins Auge faßt, daß unter diesen Einnahmen und Ausgaben große Summen begriffen sind, welche die Staatsgewerbe, die Salinen-, Post-, Münz- und Berg- und Hüttenverwaltungen jährlich einnehmen und ausgeben, daß neben den bedeutenden Lasten der Domänenadministration, bei dieser und der Forstadministration in den Jahren 1828 und 1829 gleichfalls große Summen in Einnahme und Ausgabe stehen, in Folge einer allgemeinen Anordnung, daß alle Rückstände, deren Erhebung von zweifelhaften Ereignissen abhängig ist, aus den Rechnungen entfernt und in ein ungewisses Schuldenbuch übertragen werden sollen.

Die Rechnungen, die wir nach allen Rubriken gegeben, enthalten darüber vollkommenen Aufschluß. Ihrer verehrlichen Kommission wird nichts zweifelhaft bleiben;

der ausgedehnteste Vortrag darüber würde aber Jedem unverständlich sein, der sich nicht durch Prüfung der Rechnungen selbst dazu vorbereitet hat.

Ueber den eigentlichen Staatsaufwand geben die Rechnungen keine gleich günstige Resultate wie über die Brutto- und Nettoeinnahmen.

Sie betragen in der ganzen Rechnungsperiode 23,542,000 fl.
wovon auf das Jahr

1827	8,026,000 fl.
1828	7,759,000 fl.
1829	7,757,000 fl.

fallen.

Zur Vergleichung mit den Budgets von 1827, 1828 und 1829 eignen sich aber diese Summen nicht, da auch die Rückstände früherer Jahre und die Ausgaben der Etatsrechnung früherer Jahre von 1827 darunter begriffen sind, die dem Dienst der gegenwärtigen Rechnungsperiode nicht angehören; dagegen fehlt die Etatsrechnung früherer Jahre von 1830, worin nachträglich noch Ausgaben für das Jahr 1829 vorkommen. Im Jahr 1829 stehen für das Jahr 1828 112,800 fl. in Ausgabe.

Durch die Budgets von 1827, 1828 und 1829 wurde für den eigentlichen Staatsdienst sämtlicher Ministerien ein Kredit eröffnet von 22,406,000 fl. und für den Wasser- und Straßenbau im Jahr 1827 weitere 170,000 fl. im Jahr 1828 für 3 Jahre 258,000 fl. wovon aber nur bezogen worden sind 130,000 fl.

Im Ganzen also 22,706,000 fl.

Ihre Ausgaben belaufen sich aber nach dem Soll der Rechnungen für 1827, 1828 und 1829 mit den dazu gehörigen Etatsrechnungen früherer Jahre von 1828 und 1829 auf 23,193,900 fl. und überstiegen die budgetmäßigen Kredite um 487,900 fl. oder im Durchschnitt für jedes Jahr um 162,633 1/2 fl.

Vergleicht man die Ausgaben mit den Krediten der einzelnen Ministerien, so zeigt sich:

I. Bei dem Staatsministerium eine Minderausgabe von	30,033 1/2 fl.
II. bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Mehrausgabe von	30,933 1/2 fl.
III. bei dem Justizministerium, eine Minderausgabe von	8,200 fl.
IV. bei dem Ministerium des Innern, eine Mehrausgabe von	72,400 fl.
V. bei dem Kriegsministerium, eine Mehrausgabe von	47,133 1/2 fl.
VI. bei dem Finanzministerium, eine Mehrausgabe von	50,400 fl.
Im Ganzen die obenbemerkte Mehrausgabe von	162,633 1/2 fl.

Diese Mehr- und Minderausgaben sind mancherfaltig zusammengesetzt, aus Creditsüberschreitungen und Ersparnissen.

Die Ueberschreitungen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurden durch ganz außerordentliche Missionen und die Herstellung des Ministerialgebäudes veranlaßt.

Das Ministerium des Innern war dazu vorzüglich unter folgenden Budgettiteln genöthigt: Bezirks-, Justiz- und Polizei-, Kultus-, Lehranstalten, milde Fonds und Armenanstalten, Siechenhäuser, verschiedene und außerordentliche Ausgaben.

Der Mehraufwand des Kriegsministeriums beruht auf den Preisen des Brodes und der Fourage; als eine Creditsüberschreitung kann derselbe nicht angesehen werden, da der Militäretat nicht mehr als den Etatspreis budgetmäßig zu bezahlen hat.

Der Mehraufwand bei dem Finanzministerium hat sich unter den Budgettiteln: Bauaufwand, Entschädigungen und — dem bei weitem größern Betrag nach — unter dem Titel: Pensionen ergeben.

Das Detail aller Mehr- und Minderausgaben wird der Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung Ihrer Kommission sein, die, wenn auch nicht alle, doch die meisten als nothwendig oder nützlich anerkennen wird.

Meine Herren! Ich glaube es gibt keine Administration ohne Tadel, wie keinen Menschen ohne Fehler.

Ihren schweren Beruf, die Mängel der Verwaltung zu erforschen und zur Sprache zu bringen, soll Ihnen unser aufrichtiges Entgegenkommen erleichtern.

Die Ueberzeugung, daß die Regierung und die Stände, wenn auch verschiedener Ansicht im Einzelnen, doch im Ganzen ungetheilt nach dem nämlichen Ziele streben, wird unseren Verhandlungen über den Gegenstand meines Vortrags den Charakter einer unparteiischen, rein nur die Sache erwägenden Untersuchung geben.

Frankreich.

Paris, den 20. März. Der Ministerrath hat beschlossen, jede Theilnahme der Zivil- und Militärbeamten an den unter dem Vorwand, die Regierung bei der Landesverteidigung zu unterstützen, gebildeten Vereinen, zu mißbilligen. Alle Minister werden Zirkulare in diesem Sinne erlassen.

Der König wird nach seiner Rückkehr von St. Cloud, wo er einige Zeit im künftigen Monat zubringen will, seine Wohnung in die Tuilerien verlegen.

Im Mai wird der Prinz von Joinville, den der König zum Seemann bestimmt, am Bord der Fregatte Dido zu seiner Ausbildung einen Ausflug unternehmen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist dies ein Zeichen des Friedens, da im Fall eines Kriegs der Prinz anders auftreten würde. — Die östreich. Truppen sollen Befehle erhalten haben, ihren weitem Marsch einzustellen, und neue Unterhandlungen über Italien zwischen Frankreich, England und Oestreich stattfinden. (Zemys)

Dem Journ. de Comm. zufolge dürfte die Kammer den

einen Theil des Vorschlags des Hrn. Baude dahin annehmen, daß sie über die Bourbonen nicht die Verbannung, sondern nur die Ausschließung aussprache, und den andern bis zur Diskussion des Gesetzes über die alte Zivilliste vertagen.

Nach dem Moniteur hat die Zusammenziehung von Truppen bei Paris nur den Grund, daß der König am 27. d. sie mustern, und ihnen die neuen Fahnen übergeben will.

Hr. von Chateaubriand will eine Brochüre „über die Restauration und über die Wahlmonarchie“ herausgeben; allein er konnte bisher keinen Verleger finden.

In Avignon herrscht große Gährung; der Maire und mehrere Offiziere der Nationalgarde haben abgedankt. — In Lyon ist die Ruhe wieder hergestellt; die Arbeiter der Stadt sind im größten Elend. — In Montpellier hat eine nächtliche Beschädigung des Missionskreuzes, die man den Studierenden Schuld gab, Unordnungen veranlaßt. — Auch in Toulouse sind die öffentlich aufgestellten Missionskreuze in die Kirchen gebracht worden. — Dem Memorial Borelairs zufolge wird ein franz. Heer von 60,000 Mann an der südlichen Gränze Frankreichs aufgestellt werden.

Die politischen Vereine verbreiten sich über die meisten Departements; an ihrer Spitze stehen häufig die Deputirten. Dem von Paris haben sich 27 derselben angeschlossen.

Großbritannien.

London, den 19. März. Auch die hiesigen großen Kaufleute und Bankiers werden eine Adresse zu Gunsten der Reform an das Parlament erlassen. — In Manchester beabsichtigt man, einen Fonds zu bilden, um auf den Fall der Auflösung des Parlaments die Wahl von der Reform günstigen Mitgliedern zu sichern.

Parlamentssitungen vom 16. — Im Oberhause wurden einige Petitionen überreicht. — Im Unterhause veranlaßte die Vorlegung einer Bittschrift der Korporation von Hammermen und Finhorn zu Gunsten der Reform eine Diskussion über die Behauptung des Hrn. Wetherell, daß diese dadurch ihren Eid breche. Auf die Frage des Hrn. Hume, ob nicht die Bankeruttsgesetzgebung für England und Irland gleich geordnet würde, erwiederte Hr. Lesfroy, der Generalanwalt von Irland beschäftigte sich damit. Hr. Lewis erhielt die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill zur Verbesserung der Gesetze über die Einfuhr und den Verkauf von Kohlen in London und der Umgegend.

Parlamentssitungen vom 17. — Im Oberhause gab der Lordkanzler Aufschluß über eine ihm vorgeworfene Verletzung einer Wache durch Fahren eines verbotenen Wegs in das Schloß. Er gab das Faktum zu, schob aber alle Schuld auf seinen Kutscher. — Im Unterhause wurde der Antrag des Obersten Davies, einen Ausschuß niederzusetzen, um die zweckmäßigste Art von Freiheitsstrafen aufzusuchen, angenommen. Hr. Curteis verschob seinen Vorschlag, die Malzgabe aufzuheben, auf den 28.

Apr. Hr. Wortley erhielt die Erlaubniß, eine Bill zur Bestimmung der Nuzungen der Glieder des höchsten Gerichtshofs in Indien einzubringen.

Italien.

Bologna, den 15. März. General Zucchi ward am 13. zum Generalissimus ernannt. Flüchtlinge aus Pisa verkündeten gestern hier, daß eine dort versuchte Revolution gescheitert sei. Fragt man nach dem Zweck aller dieser Bewegungen, so heißt es: „Befreiung Italiens und Herstellung des alten Roms.“ Der Schrecken vor den Desreichern veranlaßt indeß die Insurgenten, Frankreich zu Hilfe zu rufen, und sie sind gutmüthig genug zu glauben, diese werde umsonst erfolgen. Indessen rüsten sie sich ihrerseits auch zum Kampf. Die vollziehende Gewalt unter Bicini hat, weil die gesetzgebende aus einander ging, jetzt die ganze Regierung; später geht sie vielleicht an eine Militärbehörde über. Das Schlimmste ist, daß die Kassen leer sind, und die Truppen sich daher verlaufen. Heute hat der Kriegsminister Armandi versichert, Frankreich werde nicht gestatten, daß die Desreicher bis hierher rücken. — Napoleon und Ludwig Bonaparte sind in Forli; der ältere ist krank.

Neapel, den 12. März. Alles ist hier vollkommen ruhig, und das Ministerium, dessen Mäßigung anfangs bezweifelt ward, verfährt auf eine Weise, welche den Wünschen der Mehrheit genügt. — Der Bruder des Königs, der zum Statthalter von Sizilien ernannt worden ist, wurde bei seiner Ankunft in Palermo mit großem Jubel empfangen.

Aus Turin erhält man nachstehendes Bulletin vom 15. März Mittags um 12 Uhr: »Se. Majestät, noch in der Genesung von der schon gemeldeten Krankheit, hatte sich den Einflüssen abwechselnder Witterung ausgesetzt, und sich dadurch ein neues Entzündungsfieber zugezogen. Indessen scheint dasselbe gleichfalls, nach dem Gebrauch angemessener Heilmittel, einen glücklichen Ausgang zu versprechen.«

Belgien.

Brüssel, den 20. März. Nach dem Courier ist das belgische Ministerium nun schon einer Veränderung nahe, indem der Kriegsminister, Hr. Goblet, der Finanzminister, Hr. von Brouckere, und der Minister des Innern, Hr. Tielemans, ihre Entlassung einreichten. Nur Einer von ihnen soll sich wegen einer Meinungsverschiedenheit über die Frage von Krieg und Frieden zurückziehen. — Zufolge der Wächner Zeitung ist General Melinet endlich verhaftet worden. Unter seinem Korps brach deshalb eine Meuterei aus, die General Daine durch eine Proklamation zu beschwören versuchte; allein wohl ohne Erfolg.

Polen.

Warschau, den 15. März. Die polnische Zeitung widerruft die Nachricht, daß 4 Oberoffiziere der Nationalgarde gebeten haben, bei Vertheidigung der Stadt sich

der letzteren nicht zu bedienen, und daß man für eine Kapitalation der Stadt gestimmt habe. — Der Warschauer Merkur versichert, daß die Verlosung der poln. Pfandbriefe in diesem halben Jahre zur gehörigen Zeit erfolgen werde.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 9. März. In Folge eines allerhöchsten bestätigten Beschlusses des Reichsraths ist, um das Stellen der Rekruten zu erleichtern, befohlen worden, in solchen Provinzen, wo es nöthig ist, die Behörden zur Entgegennahme der Rekruten zu vermehren; es wird zugleich verordnet, künftig auch solche Leute zu Rekruten anzunehmen, denen vorn zwei Zähne fehlen, und die an dem einen Auge blind sind.

Die allg. Btg. schreibt von der russ. Gränze, den 10. d.: Die Berichte aus Polen lassen baldig Herstellung der Ordnung erwarten. In Petersburg ist eine provisorische Regierung Polens niedergesetzt worden; Feldmarschall Diebitsch hat als Generalgouverneur die exekutive Gewalt. Daraus scheint hervorzugehen, daß der Kaiser nicht im Sinne hat, die Selbstständigkeit der Polen anzutasten. Der Herzog von Mortemart versichert ihre Sache mit vieler Wärme, indeß bisher ohne sichtbaren Erfolg. Doch konnte er sich überzeugen, daß man, sobald sie die kaiserl. Autorität anerkannt haben, alle Mittel zu ihrer Beruhigung anwenden wird.

P r e u ß e n.

Die preuß. Staatszeitung vom 20. d. sagt: In Rücksicht des vielseitigen und gerechten Befremdens, welches der Aufsatz in der Staatszeitung vom 13. unter der Aufschrift: Den 12. März 1831 (Karler. Btg. Nr. 76) erregt hat, sehen wir uns veranlaßt, hier zu erklären, daß, wenn gleich dieser Aufsatz nur Privatansichten ausspricht, eine strengere Prüfung seines Inhalts doch allerdings der Aufnahme desselben in die Staatszeitung vorgebeugt haben würde.

D e s t r e i c h.

Das neue Anlehen von 36 Mill. wird durch die Emission von neuen 5proz. Metalliques zu 1000 fl. realisiert werden. Der Staat übergibt sie sämmtlich der Nationalbank, und bestimmt von Zeit zu Zeit den Kurs, nach welchem sie ausgegeben werden.

S p a n i e n.

Die Nachrichten aus diesem Lande sind sehr verschieden. Die Madrider Zeitung vom 10. März betrachtet die Aufstände in Cadix und auf der Insel Leon als das Werk der Franzosen. Auch in Madrid hatte man dreifarbige Fahnen und Zettel mit den Worten: „Es lebe die Freiheit! Tod den Royalisten!“ ic. gefunden; mehrere Personen waren daher entfernt worden. Die Depeschen des Generals Quesada waren sehr beruhigend; indeß versichert man, es hätten sich die Insurgenten 3 — 4000 M. stark in die Gebirge geworfen. Am 12. enthielt die Ma-

drider Zeitung einen Bericht des General Quesada vom 8., dem zufolge die Aufrührer der Insel Leon, 400 an der Zahl, die Waffen niederlegten. Zugleich meldete er die Vernichtung einer andern Bande in der Gegend von Ronda, deren Chef Manzanares mit 40 andern Gefangenen erschossen wurde. Dieselbe Nachricht ward durch einen Courier bestätigt, der am 20. in Paris mit Nachrichten aus Madrid vom 15. d. ankam. In Cadix herrschte am 10. vollkommene Ruhe, und man glaubte, die Dienste des Generals Quesada würden durch das goldne Vließ belohnt werden.

Dagegen enthalten die franz. Journale Nachrichten aus Bayonne vom 16. d., worin es heißt: Der Telegraph hat der Regierung gestern gemeldet, daß Cadix und Leon sich für unabhängig erklärt, und eine dreifarbige Fahne, blau, gelb und roth, aufgepflanzt, daß das Volk überall die Lilien herabgerissen, und eine Truppenkolonne sich nach Chiklana gewandt habe, um das Royalistenkorps zu beobachten. Ein anderer Brief von daher vom 17. versichert, der Telegraph bestätige heute diese Nachricht, und sie werde morgen als offiziell in den Blättern erscheinen.

B a i e r n.

München, den 21. März. Der Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Zentner, übergab heute einen Gesandtenwurf, der die Ausschüsse der Kammern nach deren Berathung zur Fortsetzung von legislativen Vorarbeiten ermächtigt, und der Staatsminister des Innern 2 Entwürfe, den einen zur Verbesserung der Geschäftsordnung, den andern zur Interpretation des §. 44. Abg. v. Musmann hielt einen einen umfassenden Vortrag über die Gesetzgebung im Allgemeinen, und der Abg. Plattner gab Erläuterungen über sein Benehmen hinsichtlich des ausgeschlossenen Magistratsraths Bestlemer.

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Mainz, den 16. März. Die Rheinschiffahrtskommission beschäftigt sich, obwohl der preuß. Bevollmächtigte nicht hier ist, mit Abschließung des definitiven Reglement. Die Forderung der Holländer hinsichtlich Anwerpens scheint wirklich zugestanden zu werden; es verbliebe ihnen dadurch das Monopol des Rheinhandels, da kein fremder Seefahrer den Fluß beschiffen könnte. Doch hofft man noch eine Aufrechterhaltung der freien Schifffahrt von den patriotischen Gesinnungen Preussens. (Allg. Btg.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, den 18. März. Am 15. d. veranlaßten unbeschäftigte Arbeiter einen bald gestillten Tumult. In der Nacht vom 16. zum 17. rief das Lärmzeichen die Truppen vom Neuem unter die Waffen, weil die Wache am Pulvermagazin niedergeworfen worden war. Die Komunalgarde erschien zuerst an Ort und Stelle. Gestern waren die Wachen verstärkt; zwei Verhaftungen

fanden statt. — Die neue Einrichtung der Polizei und des Armenwesens werden sehr gerühmt.

Staatspapiere.

Wien, den 18. März. 4prozent. Metalliques 69; Bankaktien 945.

Paris, den 21. März. 3prozent. 51, 95; 5proz. 80, 85.

Frankfurt, den 23. März. Großherzogl. badische 50 fl. Lotf. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 74 fl.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

24. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 9,1 L.	0,5 G.	61 G.	D.
M. 2 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 7,6 L.	3,7 G.	56 G.	D.
N. 9	27 $\frac{3}{4}$. 7,3 L.	2,7 G.	58 G.	D.

Trüb — etwas heiter — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 3.2 Gr. - 2.3 Gr.

Konzert-Anzeige.

Am Palmsonntag, den 27. März, wird im Großherzoglichen Hoftheater zum Vortheil des Unterzeichneten eine große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung stattfinden, wozu ergebenst einladet

F. Pechatschek,
Konzertmeister.

Versteigerung von Kunstsachen.

Da verstorbenen Montag die Zeit kaum zur Versteigerung des dritten Theils der aus dem Nachlaß des verstorbenen Galleriedirektors Karl Kunz vorhandenen Kunstgegenstände hinreichte, so mache ich hiermit bekannt, daß die Fortsetzung dieser Versteigerung nächsten Montag, den 28., und Dienstag, den 29., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr, im dritten Stock des Großh. Bildergalleriegebäudes dahier, stattfinden, wozu die Kunstliebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 22. März 1831.

Im Namen der Erben.

E. Kunz,
Rechtspraktikant.

Mühlburg. [Wirtschaftsempfehlung.] Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich aus der Theilungsmasse meines verstorbenen Vaters Friedrich Nagel das Gastwirthshaus zum Hirsch dahier in Pacht übernommen habe, und werde mich nach Kräften bemühen, die verehrlichen Gäste auf das Beste und Billigste zu bedienen, daher ich mit dieser Anzeige die Bitte vereinige, das den frühern Besitzern dieser

Gastwirthschaft geschenkte Zutrauen gütigst auf mich übergehen lassen zu wollen.

Mühlburg, den 20. März 1831.

Joh. Nagel.

Karlsruhe. [Ersuchen.] Ich ersuche den Besitzer der K. K. Oestreich. 5 pEt. Metallique-Obligation Nr. 6548, sich bei mir einzufinden, da ich demselben von Wien erhaltene günstige Nachrichten mitzutheilen habe.

Jakob Kufel.

Karlsruhe. [Häuserversteigerung.] Höchster Anordnung gemäß, wird

Montag, den 28. März 1831,

Morgens 9 Uhr, das am Eck des großen Zirkels und der Waldstraße gelegene Palais, bestehend:

aus einem größern und kleinern Vorderhaus, und einem größern und kleinern Hinterhaus, in welchem letztern die Stellungen sich befinden, geräumigen Hof etc., vornen mit einer Fronte von zwölf Kreuzstöcken auf den Schloßplatz, und hinten auf den innern Zirkel stoßend,

entweder im Ganzen oder in schicklichen Abtheilungen, in dem Hause selbst, unter Vorbehalt höchster Kauifstation, meistbietend öffentlich versteigert werden.

Die Kauifliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gebäulichkeiten, von heute an, jeden Tag, die Kaufbedingungen aber 8 Tage vor der Versteigerung bei Großherzoglicher, vormals Marktgräf. Badischer Domainenkasse dahier eingesehen werden können.

Fremde, unbekanntere Steigerer müssen sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Karlsruhe, den 5. März 1831.

Aus Auftrag

der Großherzoglichen, vormals Marktgräf.
Badischen Domainenkasse.

Lauer.

Meersburg. [Hausverkauf oder Vermietung.] Es wird hiermit das Haus Nr. 218 in der Unterstadt dahier zum Verkauf aus freier Hand, oder zur Vermietung auf mehrere Jahre, angeboten.

Dieses ganz massiv von Stein gebaute, 3 Stockwerke hohe, mit einem geschlossenen Vorhofe und einem kleinen Garten versehene Gebäude enthält, nebst gutem Keller und geräumiger Schütte: im untern Stocke eine vollständige und vorzügliche Einrichtung für die Kerzen- und Seifenfabrikation; im mittlern Stocke 5 tapezirte heizbare Zimmer mit Küche und Speisekammer; im obern Stocke ebenfalls 2 heizbare Zimmer, dann ein kleines tapezirtes Zimmer ohne Ofen, und noch 4 Kammern.

Die freie Lage desselben verschafft ihm die freundlichste Aussicht auf den Bodensee und in die Schweiz.

Da dieses Haus ganz nahe am Damme — dem Hauptplatzungsplatze — sich befindet, wo die Güter an alle Orte am See gewöhnlich ein- und ausgeladen werden, so ist dasselbe besonders für den Umtrieb von Fabrikations- und Handelsgeschäften jeder Art sehr vorteilhaft und bequem.

Ich bin mit der Leitung der diesfälligen Unterhandlungen beauftragt, und lade daher diejenigen, welche zur Vermietung oder zum Ankaufe dieses Hauses Lust haben, ein, mir ihre Angebote mündlich oder schriftlich zu eröffnen.

Meersburg, den 1. März 1831.

Hofgerichts-Advokat
Banotti.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Durch hohen Kreisdirektorialerlaß vom 12 März Nr. 3666 sind der Gemeinde Rheinbischhofshaus

6 $\frac{1}{2}$ Klafter buchen Scheiterholz, auch
4585 Stück deraartige Wellen

zum Verkauf bewilligt werden.

Die Versteigerung dieses Holzes ist auf Montag, den 28. März, bestimmt, an welchem Tage sich die Steigerungsliebhaber früh 9 Uhr in besagtem Gemeindevald einzufinden, und sichere Bürgen zu stellen haben.

Offenburg, den 17. März 1831.
Großherzogliches Forstamt.
Aus Auftrag.
von Voecklin.

Offenburg. [Fruchtversteigerung.] Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf diesseitigem Verwaltungsbureau

33 Frl. Gerst und
30 " Haber,

sodann Dienstag, den 5. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Ochsenwirthshause zu Dehnsbach

75 Frl. Fees,

gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber anmilt einladet.

Offenburg, den 23. März 1831.
St. Andr. Hospitalverwaltung.
Löffler.

Gernsbach. [Holzversteigerung.] Freitag, den 3. April d. J., werden aus dem Weissenbacher Heiligenwald

102 Klafter buchen Scheit-
90 " do. Prügel-
38 " tannen Scheitholz,
103 Stück do. Sägtlöse
24 " Ausschußlöse und
11 Stämme tannen Bauholz

versteigert werden; wozu sich die Liebhaber früh 9 Uhr zu Weissenbach im grünen Baum einzufinden können.

Gernsbach, den 19. März 1831.
Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Pforzheim. [Eichen-Kloßholz-Versteigerung.] Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 5., 6. und 7. April werden aus herrschaftlichen Waldungen des Reviers Seehaus

253 Stück eichene Klöße größtentheils Holländerholz ausgezeichneter Qualität, und zu Nutz- und Wagnerholz geeignet; stückweise öffentlich versteigert; wobei bemerkt wird, daß sämtliche Klöße an die Hauptwege geschleift sind, und die Revierförsterei Seehaus angewiesen ist, die Klöße den Kaufliebhabern auf Verlangen zur Aufnahme vorzuzeigen. Die Zusammenkunft ist den ersten Tag früh 8 Uhr am Thiergarten, den 2ten und 3ten Tag zu gleicher Stunde auf der Burmberger Straße am Eingange in den Wald.

Pforzheim, den 17. März 1831.
Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Hilsbach, Amts Eppingen. [Wein- und Faserversteigerung.] Wegen dem Ableben der Ehefrau des Handelsmann Geldersheimer und dadurch veranlaßten Erbvertheilung, werden

Montag den 28. März d. J.

Vormittags 10 Uhr alhier, 1 Fuder Wein 1829er Eichelberger Gewächs, dann 20 Stück gutgehaltene Fas circa 18 Fuder haltend, von 2 Fuder bis auf 5 Dhm sämtlich in Eisen gebunden; dann

Dienstag den 29. März d. J.

Vormittags 10 Uhr zu Tiefenbach
6 Fuder 3 Dhm 1829er Wein Tiefenbacher Gewächs;

b) 24 Stück Fas circa 32 — 36 Fuder enthaltend, von 6 Fuder bis 1/2 Fuder gut gehalten und in Eisen gebunden;

c) Die Hälfte von dem vormalig herrschaftlichen Keller sammt Uebergebäude öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Hilsbach, Amts Eppingen, den 15. März 1831.
Großherzogl. Bad. Stadtrath.
Lang.

vdt. Pezold, Stadtschreiber.

Kastatt. [Fahndung.] Am 12. v. M. Abends 6 und 8 Uhr wurden durch einen unbekanntem Thäter nachbenannte Effekten vor einem Gasthause dahier von einer Chaise weggestohlen:

1) Ein blautuchener Mantel von mittlerer Größe, mit zwei aufeinander liegenden bis ungefähr an die Ellenbogen reichenden Kragen. Derselbe ist mit einem abgetragenen manchesterischen Halstragen und vornen mit einer gewöhnlichen Mantelhaube versehen. Er hat eine Schlinge um den Leib mit einem Knopfe und einen beschworenen Werth von 12 fl.

2) Eine Hutschachtel von reißem Pappdeckel mit blauen Mändern; darin befand sich ein Hut, worin die Etiquette des Hutmachers Joseph Degler zu Baden und ein Zettelchen mit dem Namen Diebold aufgeschappt war. — In dem Hute lagen noch ein Paar wollene Socken, ein Paar Stiefelhalben mit hölzernem Griffen, und ein Vierling Mandeln. Der Werth dieser Gegenstände zusammen ist beschworen auf 8 fl.

Dies wird Behufs der Fahndung auf deren verdächtigen Verfüger andurch öffentlich in Kenntniß gebracht.

Kastatt, den 18. März 1831.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Bühl. [Schuldenliquidation.] Die nachgenannten diesseitigen Amtsangehöriger wollen nach Nordamerika auswandern. Deren sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben um so gewisser

Montags den 28. d. M.

früh 8 Uhr anzumelden und richtig zu stellen, als man ihnen später zu keiner Zahlung mehr verhelfen könnte.

Wendelin Fischer und dessen Ehefrau von Affenthal,
Ignaz Weiler und dessen Ehefrau, sodann die ledigen
Joseph Weiler,
Ignaz Weiler,
Kaver Weiler,
Elisabeth Weiler und
Walburga Schmitt,

sämtlich von Unzhurst.

Bühl, den 11. März 1831.
Großherzogl. Bezirksamt.
Safelin.

Ebrach. [Erbfalladung.] Die am 12. Jänner 1802 geborne Maria Verena Schöpflin von Hauingen, welche vor 16 Jahren sich entfernte, und seitdem nichts mehr von sich hören ließ, oder wer aus Erbrecht an sie darauf Ansprüche zu haben glaubt, soll

binnen Jahresfrist

dahier sich melden, und ihr in 136 fl. 36 Kr. bestehendes Vermögen in Empfang nehmen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt, und das Vermögen ihren nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung zur nutznießlichen Erbspflege übergeben werden soll.

Ebrach, den 15. März 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.